

haben, dass die internationale Solidarität nie auch ohne Waffenhilfe auskam, die vom Kampf nichts hören wollen und ihren Frieden mit den Mächtigen lieber heute als morgen hätten. Er ist ein Frieden von Christen, mit denen kein Evangelium zu machen ist, weil sie vergessen haben, dass ihr Christus nicht den Frieden bringt, sondern die Spaltung. Er ist ein Frieden von Antifaschisten, die vor lauter „Nie wieder Krieg“ nicht mehr die Worte des Schwurs von Buchenwald kennen und den Dank an Roosevelt und seine bewaffneten Verbände. Er ist ein Frieden, der so zahm ist, dass noch die Waffenhändler im eigenen Land sich verbindlichst für ihn bedanken werden. Diesem Frieden ist der Krieg zu erklären und dieses Flugblatt versteht sich als ein geringer Beitrag von solchen, deren Kräfte viel zu gering sind um in Syrien zu helfen, die nicht in Afghanistan beistehen können, nicht in Jemen, nicht in Mali. Es ist ein Flugblatt von solchen, die nicht glauben, dass die NATO einen alten Feind wiederbelebt hat, sondern dass das Russland Putins selbst eine gefährliche Kraft auf der internationalen Bühne ist, die - gelinde gesagt - mindestens ebenso imperialistisch agiert wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist ein Flugblatt von solchen, die noch weniger Kräfte besitzen als die Friedensbewegung, die aber von Herzen hoffen, dass die, die im Namen des Friedens noch das Wenige an Hilfe niederschlagen wollen, das noch geleistet wird, keinen Erfolg haben und solchen die dissident genug sind darauf hinzuweisen, dass eine Demonstration die die gleiche Russlandpolitik einfordert wie der deutsche Außenminister sich nicht wirklich als dissident betrachten darf. Unser Schlachtruf ist nicht „Nie wieder Krieg“, er ist „No pasarán“ – die stille Hoffnung, dass dem Frieden der Grabesruhe kein Fußbreit gelassen wird, bis der Boden bereitet ist für eine Weltgesellschaft ohne Klassen und Nationen, in der vom Frieden ohne schlechtes Gewissen die Rede sein könnte.

FÜR DEN KOMMUNISMUS.

Stell dir vor es ist Krieg und keiner geht hin

„Deutsche Waffen, deutsches Geld, morden mit in aller Welt“ war einmal eine Parole der Friedensbewegung – es bräuchte einen Narren, dem zu widersprechen. Und dennoch widerstrebt uns der Frieden, der heute gefordert wird und wir bezweifeln, dass sich hinter dem großen Wort „Frieden“, in dessen Namen man sich hier versammelt mehr verbirgt als eine hohle Phrase. Es liegt uns fern zu bestreiten, dass der Frieden das vielleicht hehrste Banner ist, hinter dem Menschen sich sammeln können und dennoch kommen wir nicht umhin hinzuzufügen, dass noch das edelste Banner es zulässt, dass sich Halunken hinter ihm sammeln. Aber ohne nun das Schlimmste anzunehmen, soll ein Wort an jene gerichtet sein, denen es mit dem Frieden Ernst ist: Geht nach Hause, ihr seid fehl am Platze.

„Die Menschen in unserem Land wollen keine Kriege und Aufrüstung – sie wollen Frieden“ heißt es im Aufruf zur Friedensdemonstration „Die Waffen nieder!“. Wem ratet ihr, die Waffen zu senken? Ihr redet vom Senken der Waffen in Mali. Wem aber steht man dort gegenüber? Al-Qaida im islamischen Maghreb (AQIM), den Islamisten von Ansar Eddin und der Bewegung für Einheit und Jihad in Westafrika. Amnesty International berichtet über die Einschränkung des Rechts auf Bildung im Norden Malis – Französisch darf nicht mehr gelehrt werden, die Schulen wurden nach Geschlechtern getrennt. Ist euch das Recht auf Bildung der Mädchen Malis gleichgültig? Ertragt ihr die Zerstörung von Kulturgütern, wie sie Ansar Eddin und die Anhänger der AQIM praktizieren ohne Widerstand? Dann empfiehlt den Menschen Malis „Die Waffen nieder!“

und gefällt euch darin, ihnen die Hilfe zu verwehren, die sie nun noch von bewaffneten Truppen der internationalen Gemeinschaft erhalten.

Wem ratet ihr die Waffen zu senken? Ihr redet vom Senken der Waffen in Afghanistan. Doch wem steht man dort gegenüber? Erst unlängst wurden die Büros der Entwicklungshelfer der GIZ in Kundus von den Taliban geplündert, die Provinz fiel in die Hand der Islamisten. In Kabul wird der Campus der GIZ verteidigt, sodass die Helfer zur Stunde ihre Arbeit noch verrichten können, statt von islamischen Milizen zum Teufel gejagt zu werden. Empfiehlt ihr ihren Beschützern, die Waffen zu senken? Ist euch das Schicksal Afghanistans gleich, die Bildung der Mädchen, die dort gegen die Vorbehalte örtlicher Islamisten gewährleistet wird? Dann empfiehlt für Afghanistan „Die Waffen nieder!“ und gefällt euch darin, den Menschen Afghanistans die Hilfe zu verwehren, die sie nun noch von der internationalen Gemeinschaft bekommen.

Wem ratet ihr die Waffen zu senken? Ihr redet vom Senken der Waffen in Syrien. Wem aber steht man dort gegenüber? Der „Islamische Staat“ – Daesh – zieht plündernd, mordend und brandschatzend durchs Land, während das Assad-Regime skrupellos all jene ermordet, die sich gegen es zur Wehr setzen. Es sind die Schwächsten, die Einkesselten in Aleppo, die Alten, die Kranken, all jene, die nicht fliehen können, die von den Kämpfen aufgerieben werden. Noch immer wird Aleppo bombardiert und noch immer protegiert Russland dieses Schlachten. Sind euch diese Menschen gleich? Dann fordert „Die Waffen nieder“ für Syrien und seht dem Morden weiter zu, solange nur Mächte daran beteiligt sind, für die ihr euch nicht verantwortlich fühlt.

Ist es euch mit dem Frieden ernst, oder reicht euch ein Friedhof? Seid ihr auf der Straße für Frieden und Freiheit, oder um eure Hände in Unschuld zu waschen? Wenn es nicht das Letztere ist, dann plärrt nicht zu laut, denn eure Lösungen sind keine. Grade in Syrien wäre es mehr und nicht weniger Konfliktbereitschaft, gerade auch gegenüber den im Aufruf in Schutz genommenen Russen, die für eine Milderung des Sterbens sorgen könnte. Aber wer wäre schon bereit, für den Krieg auf die Straße zu gehen? Stattdessen geht man im Land der Waffenhändler dafür auf die Straße, sich weiterhin als ehrlicher Makler gerieren zu können, der keine eigenen Interessen verfolgt und dem es schlicht egal ist, wer wann und wo die Waffen senkt. Habt ihr keine eigenen Werte? Gäbe es nichts, für das ihr die Waffen heben würdet? Wie wäre es, einmal dem Krieg den Krieg zu erklären, statt im Frieden den Krieg zu erklären und darüber zu schwadronieren, es ginge in letzter Instanz stets um Macht, Märkte und Rohstoffe, als wüsstet ihr nicht selbst sehr genau, dass es um Menschenleben geht? Und nicht nur um das bloße Überleben: Für viele der Kämpfenden geht es auch um ein menschenwürdiges Leben, ohne Knute. Um Fluchtursachen zu mindern fordert ihr, man habe die militärische Einmischung in Krisengebiete einzustellen, ganz so, als endeten die Konflikte dann von ganz alleine: aber weder ihr, noch eure Regierung sind die treibende Kraft in allen Konflikten dieser Welt. Legt eure kindischen Allmachtsphantasien ad acta und akzeptiert, dass es andere Akteure gibt als euch. Nicht immer reagieren alle anderen nur, ganz im Gegenteil. Der Krieg ist sehr aktiv und er wird befeuert von all jenen, die dem Schlachten tatenlos zusehen, nicht von jenen, die es nicht ertragen.

Wir können euch keine einfache Ersatzparole anbieten. Wir verabscheuen deren Krieg so sehr, wie wir euren Frieden verabscheuen, der ein Frieden der Arrivierten ist. Er ist ein Frieden von Gewerkschaftlern und Linken, die vergessen